

1866 als Prof.) am Gymn. und an der Realschule in Görz, 1870–71 in Marburg, 1871–76 in Brünn, 1876–90 in Wien. Nach seiner Pensionierung (1890) lebte er in Zwettl und Wien. Zwischen den 1850er- und 1880er-Jahren unternahm Z. mehrere Reisen durch Osteuropa, bes. in die Balkanländer (Montenegro, Albanien, Mazedonien), sowie in die südruss. und nogaische Steppe und hielt dabei Landschaften, Sehenswürdigkeiten, die Architektur und die Bevölkerung bzw. die Volkstrachten dokumentar. exakt fest. Diese Zeichnungen wurden als Illustrationen sowie selbstständige Bilder in zahlreichen Ztg. und Z. veröff. („Neue Illustrierte Zeitung“, „Leipziger Illustrierte Zeitung“, „Ueber Land und Meer“, „Die Gartenlaube“, „Die Heimat“, „Globus“, „The Illustrated London News“, „Zlatá Praha“, „Světobzor“, „Květy“, „Ruch“). Ab 1902 verbrachte Z. die Sommer in Vöttau im mähr. Thayatal, wo er die Umgebung malte. Z. zählte zu den ersten slaw.-mähr. Künstlern, die sich parallel zu den dt.-mähr. in der Kunstszene etablierten, und wurde von der jungen Generation als deren Nestor geschätzt. So gehörte er 1907 zu den Mitbegründern des Sdružení výtvarných umělců moravských, der ersten tschech. Künstlervereinigung in Mähren. Seine Zeichnungen und Aquarelle wurden u. a. 1880 im Mähr. Gewerbemus. in Brünn, 1892 im Wr. Künstlerhaus und 1905 im Klub přátel umění in Brünn ausgest. Z. war Mitgl. von weiteren Künstlervereinigungen, ab 1864 der Umělecká beseda (Prag), ab 1891 der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus) und ab 1898 der Jednota umělců výtvarných (Prag). Seine Arbeiten befinden sich u. a. in der Národní galerie und im Památník národního písemnictví (beide Prag), in der Moravská galerie in Brno, der Oblastní galerie Vysočiny in Jihlava, der Galerie výtvarného umění in Hodonín, im Muz. umění in Olomouc, in der Západočeská galerie in Plzeň und der Galerie moderního umění in Hradec Králové. 1890 wurde Z. Ritter des Franz Joseph-Ordens, 1894 k. M. der Böhm. K. Franz Joseph-Akad. der Wiss., Literatur und Kunst.

W. (s. auch Wurzbach): Hirtenhütte in der sarmat. Steppe; Bründende Esel bei einer Zisterne; Brückensteg bei Znam.

L.: Eisenberg 1; Kosel 1; Otto; Thieme-Becker; Toman; Wurzbach (m. W.); Die Gartenlaube, 1881, S. 219; Die Graph. Künste 31, 1908, S. 97ff.; H. Kusáková, F. B. Z., 1959; H. Knözová-Kusáková, F. B. Z., malba – kresba, Hodonín 1978 (Kat.); Nová enc. českého výtvarného umění 2, red. A. Horová, 1995; R. Zejda, F. B. Z. Život a dílo, 2005 (m. B.); F. B. Z. 1835–1908, ed. M. Dlábková

– O. Chrobák, Jihlava 2009 (Kat.); Pfarre Meidling, Wien.

(R. Janás)

**Zvonař** (Zvonař) Josef Leopold, Musikpädagoge, Musiktheoretiker und Komponist. Geb. Kublow, Böhmen (Kublov, CZ), 22. 1. 1824; gest. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 22. oder 23. 11. 1865 (begraben: Kublov); röm.-kath. – Sohn des Maurergesellen František Z. und der Kateřina, geb. Prokšová, Neffe eines Musikers. – Schon als Kind spielte Z. mehrere Musikinstrumente. Er besuchte die Schule bei den Piaristen in Beraun und ging mit 17 Jahren zur Lehrerausbildung nach Prag. 1842–44 stud. er bei →Karl Franz Pitsch Orgel an der dortigen Orgelschule, an der er nach seinem Absolutorium bis 1859 Harmonielehre und Gesang unterrichtete. 1847 wurde im Prager Cäcilienver. seine erste Komposition aufgef. Z. nahm intensiv am Prager Ver.leben teil (Ehrenmitgl. mehrerer Gesangver.), schrieb Beitr. für die Tagespresse („Pražské noviny“) und Fachz. („Dalibor“ 1859–62, „Slavoj“ 1863–65) und besserte sein bescheidenes Einkommen mit Privatunterricht auf. 1859 unternahm er eine längere Stud.reise nach Italien über Bayern, Salzburg und Wien. 1860–63 war er Dir. und Konzertveranstalter im zweisprachigen Musikver. Zofinská akad. / Sophien-Akad., wo er zu den ersten Wagner-Verfechtern in Prag gehörte. 1863 wurde Z. Regenschori an der Kirche zur hl. Dreifaltigkeit in Prag und Gesanglehrer an der neu gegr. Höheren Mädchenschule. Zu Lebzeiten als Komponist und Pädagoge geschätzt, sammelte er überdies alte tschech. Kirchenlieder und gab sie in Bearb. für gemischten oder Männerchor heraus. Zudem vertonte er Texte zeitgenöss. tschech. Dichter. Seine Oper „Záboj“ (1859–63) nach einem Libretto von Vojtěch Alois Šmilovský (→Alois Schmilauer) sah zum ersten Mal eine tschech. mytholog. Gestalt aus der Königinhofer Hs. als Bühnenfigur vor (aufgef.). Z.s. Lehrbuch „Základy harmonie a zpěvu ...“ (1861) stellt ein modernes Kompendium mit Ausführungen über psycholog. und ästhet. Aspekte des Komponierens dar. Darüber hinaus lieferte Z. für das erste tschech. Konversationslex., →František Ladislav Frh. v. Riegers „Slovník naučný“, etwa 160 kleinere Sachartikel und Biographien aus dem Bereich der Musiktheorie sowie mehrere grobe hist. Artikel. Er leistete einen bedeutenden Beitr. zum Aufschwung der tschech.sprachigen musikwiss. Fachliteratur.